Von Zeus, Odysseus und andere griechischen Sagengestalten 2.2.2

Vorüberlegungen

Lernziele:

- *Die Schüler erweitern ihren Zugang zur Welt der Literatur.*
- *Sie begegnen einer Literatur aus einer anderen Zeit und einem anderen Kulturkreis.*
- *Sie vergrößern ihren Erfahrungshorizont.*
- *Sie setzen sich mit historischen Begebenheiten auseinander.*
- *Sie erkennen ihre Wurzeln in der abendländischen Kultur.*
- *Sie begegnen einem anderen Welt- und Menschenbild.*
- *Sie versuchen sich in einer altersgemäßen Problematisierung von Thematik, Weltbild und Deutungsentwürfen.*
- *Sie erreichen ein Vertrautwerden mit den Stoffen der Antike.*
- *Sie arbeiten fächerübergreifend.*
- *Sie unterscheiden zwischen Fiktion und Realität.*
- *Sie erleben den Zusammenhang von Wissenschaft und Literatur.*
- *Sie setzen literarische Inhalte szenisch um.*
- *Sie trainieren kreatives Schreiben.*

Anmerkungen zum Thema:

Die **griechischen Sagen** stellen einen **wichtigen Bestandteil der abendländischen Kultur** dar. In vielen Bereichen unseres **Alltagslebens** haben sie Eingang gefunden (vgl. Redensarten, Restaurantnamen, Sport, Politik etc). Aber auch die **Literatur** bis hin zur Moderne (vgl. Goethes *„Iphigenie auf Tauris“*, Christa Wolfs *„Kassandra“*) hat sich von diesem **Themenkreis** immer wieder **inspirieren** lassen. Deshalb ist die Heranführung der Schüler an diese Literatur sehr wichtig.

Da im **Fach Geschichte** bei der Besprechung der griechischen Antike auch auf die griechischen Sagen eingegangen werden muss, ist ein **fächerübergreifendes Arbeiten** hier sehr wünschenswert. Zum einen lassen sich so **Wiederholungen vermeiden**, zum anderen können die Schüler den **Zusammenhang zwischen Literatur und Wissenschaft** erschließen. Es ist dabei empfehlenswert, eine **Karte von Griechenland** zu zeigen, sodass den Schülern vor Augen geführt wird, dass es sich um **reale Orte** handelt, die in den Sagen vorkommen.

Besonders für die Schüler der **Unterstufe (Jahrgangsstufe 6 oder 7)** stellen bereits die **Inhalte der griechischen Sagen eine Motivation** dar, sodass die Lehrkraft darauf vertrauen kann, dass die Schüler dem Unterrichtsstoff unvoreingenommen und sehr interessiert begegnen.
Neben den Kenntnissen des Inhalts der Sagen und der Erlangung eines **Einblicks in die Kultur der griechischen Antike** eignet sich diese Unterrichtseinheit als passende **Übung zur Unterscheidung von Realität und Fiktion in literarischen Texten**, zur **Charakterisierung von Figuren** und zur **Problematisierung des Verhaltens dieser Figuren**.

Darüber hinaus können einzelne Sagen als **Vorlage für kreatives Arbeiten** dienen, indem sie von den Schülern szenisch umgesetzt oder in eine Erlebniserzählung oder einen Zeitungsbericht umgeformt werden. Da der Umfang der griechischen Sagen den zeitlichen Rahmen einer Unterrichtseinheit sprengen würde, muss eine altersgemäße Auswahl von Sagen getroffen werden, **die jeweils auch geeignet sind für eine Einzelbesprechung**.

VORSCHAU

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage
zur Vollversion

2.2.2 Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten

Vorüberlegungen

Literatur zur Vorbereitung:

Griechische Sagen. Die schönsten Sagen des klassischen Altertums von Gustav Schwab, bearbeitet und ergänzt von Richard Carstensen, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1998

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Das antike Weltbild
2. Schritt: Die Beziehung zwischen Göttern und Menschen
3. Schritt: Die Schicksalsbestimmtheit der Menschen
4. Schritt: Der minoische Sagenkreis
5. Schritt: Der mykenische Sagenkreis
6. Schritt: Die „Odyssee“ – ein antiker Abenteuerroman

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion

Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten 2.2.2

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Das antike Weltbild

Lernziele:

- *Die Schüler werden in die Welt der griechischen Götter eingeführt.*
- *Sie lernen die Vielfalt der Götter und ihre Aufgaben kennen.*
- *Sie ziehen Vergleiche zum christlichen Weltbild.*
- *Sie charakterisieren die griechischen Götter.*

Da die Schüler vom Geschichtsunterricht wissen, dass es sich bei der **antiken Religion** der Griechen um ein **polytheistisches Weltbild** handelt, sind sie darauf vorbereitet, es mit mehreren Göttern zu tun zu haben. Allerdings sollte ihnen in diesem ersten Schritt verdeutlicht werden, **warum es überhaupt diese vielen Götter gibt** und was sie von dem **christlichen Gott unterscheidet**.
Der Text *„Von der Entstehung der antiken Welt“* (vgl. **Texte und Materialien M1**) ist zwar altersgemäß geschrieben, aber er enthält **sehr viele Informationen**. Deshalb empfiehlt sich eine **abschnittsweise Erarbeitung**, deren Ergebnisse jeweils sofort im Tafelbild (vgl. **Texte und Materialien M3**) festgehalten werden, damit die Schüler nicht den Überblick verlieren. Der Text (vgl. **Texte und Materialien M1**) ist bereits in die entsprechenden Absätze eingeteilt. Es werden wegen der Übersichtlichkeit auch nicht alle genannten Figuren ins Tafelbild integriert.

Als **Einstieg** werden die Schüler von der Lehrkraft nach der christlichen Vorstellung von der Entstehung der Welt (vgl. Bibel, Genesis) gefragt. Nachdem die Schüler die **Schöpfungsgeschichte** erzählt haben, wird ihnen der *Text „Von der Entstehung der antiken Welt“* (vgl. **Texte und Materialien M1**) ausgeteilt.

Der **erste und der zweite Abschnitt** des Textes (vgl. **Texte und Materialien M1**) sollte jeweils **gemeinsam gelesen**, die **wichtigen Informationen**, die die Entstehung der Welt und die beteiligten Götter betreffen, **besprochen** (**Lösungen** vgl. **Texte und Materialien M2**) und im *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M3**) festgehalten werden.

Den **dritten und vierten Abschnitt** (vgl. **Texte und Materialien M1**) sollen die Schüler jeweils in *Stillarbeit* lesen und sich laut Arbeitsauftrag über die verschiedenen Götter und ihre Beziehungen zueinander klar werden (**Lösungen** vgl. **Texte und Materialien M2**). Im Rahmen eines *Unterrichtsgespräches* werden ihre Erkenntnisse im *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialen M3**) festgehalten. An dieser Stelle sollte eine **Karte von Griechenland** gezeigt werden, um die Schüler darauf hinzuweisen, dass es **den Berg Olymp in Thessalien tatsächlich gibt**. Diese Karte kann eine Wandkarte aus dem Erdkunde- oder Geschichtsunterricht sein. Die Schüler können den Olymp aber auch in ihrem Atlas suchen.

Danach sollen die Schüler in *Partnerarbeit* im **fünften Abschnitt** von **Texte und Materialien M1** durch Unterstreichen die Zuständigkeiten der bereits im Tafelbild festgehaltenen Götter selbst erarbeiten und neue Götter in den *Hefteintrag* einfügen. In einem darauf folgenden *Gespräch* können die Ergebnisse kontrolliert werden.

VORSCHAU

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage
zur Vollversion

2.2.2 Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten

Unterrichtsplanung

Der **letzte Abschnitt** wird dann wieder gemeinsam gelesen und dient zu einem abschließenden *Gespräch* mit den Schülern über das **Verhalten der Götter**. Den Schülern sollte dabei deren **Gewalttätigkeit deutlich** werden. Der **Vergleich mit der christlich-jüdischen Vorstellung von der Entstehung der Welt**, die nichts mit Krieg zu tun hat, verdeutlicht den Schülern die Unterschiede zwischen den Religionen. Auch dass in der christlich-jüdischen Vorstellung nur ein Gott die Welt erschaffen hat, ist ein wichtiger Unterschied. Um den Vergleich noch besser herauszuarbeiten, kann an dieser Stelle eventuell mit der **Religionslehrkraft zusammengearbeitet** werden.

Zur Vorbereitung auf die nächsten Unterrichtsschritte bzw. Sagen dient eine allgemeine *Diskussion*, in der die Schüler ihre Meinung dazu äußern sollen, **was die Menschen von solchen Göttern erwarten können**.

2. Schritt: Die Beziehung zwischen Göttern und Menschen

Lernziele:

- *Die Schüler erarbeiten sich die Beziehung der Menschen zu den Göttern.*
- *Sie erleben die Abhängigkeit und Unterlegenheit der Menschen.*
- *Sie lernen die Figur des Prometheus kennen.*
- *Sie werden in die Charakterisierung von Figuren eingeführt.*
- *Sie üben sich in der Erlebniserzählung nach einer literarischen Vorlage.*

Da die Schüler mit der Entstehung der Götter, ihren Aufgabenbereichen und ihren Beziehungen zueinander vertraut sind, lenkt sich ihr Interesse nun fast automatisch auf die **Herkunft des Menschen und sein Verhältnis zu den Göttern**. Daran zeigt sich auch das **Menschenbild der griechischen Antike**. Diese Zielsetzung lässt sich am besten mit der Sage über **Prometheus** erreichen.
Darüber hinaus hat die Figur des Prometheus eine **bedeutende Wirkung auf die deutsche Literatur** (vgl. Goethes Gedicht *„Prometheus“*) und zudem gibt es einige Anspielungen im Text, die als **Redensart Eingang in unseren Sprachgebrauch** gefunden haben (*„Die Büchse der Pandora“*) oder als Allgemeinwissen vorausgesetzt werden (Prometheus angeschmiedet an einen Felsen etc.).
Neben diesen kulturellen Aspekten dient der Textabschnitt auch zur **Erweiterung der Fähigkeiten im Umgang mit Literatur** (Charakteristik) und der **Verbesserung der schriftlichen Ausdrucksweise** (Erlebniserzählung).

Nachdem die Schüler die Schöpfungsgeschichte mit der Entstehung der antiken Welt verglichen haben, sollen sie nun den **Sündenfall** (Bibel, Genesis: Entstehung des Menschen, Vertreibung aus dem Paradies als Strafe für den Sündenfall) nacherzählen. Das **Interesse** der Schüler wird nun auf die **Herkunft des Menschen nach der antiken Vorstellung** gelenkt. Dazu wird ihnen die **Sage von Prometheus** ausgeteilt.
Nach dem gemeinsamen, lauten Lesen des *Textes* (vgl. **Texte und Materialien M4**) wird im *Unterrichtsgespräch* der **Inhalt wiederholt** und in einem *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M5**) gesichert.

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion

Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten 2.2.2

Unterrichtsplanung

Wichtig hierbei ist zunächst einmal die **Erkenntnis** der Schüler, dass die **Menschen gottähnlich gestaltet** sind (vgl. **„Ebenbild der Götter“** in **Texte und Materialien M6**).
Die Schüler sollen auch überlegen, wie die Menschen die von den Göttern geforderte Verehrung (vgl. **Texte und Materialien M6, gefettete Passagen**) ableisten können. Der Vergleich mit Christentum oder Islam (Bau von Kirchen, Spenden etc.) kann hierbei eine nützliche Hilfestellung sein.
Da der Täuschungsversuch des Prometheus nicht im Text dargestellt ist, die Schüler aber solche Dinge meist sehr genau wissen wollen, sollte die Lehrkraft auf Nachfrage eine knappe Information dazu geben:

> *Zeus verlangte ein Stieropfer durch die Menschen. Prometheus tötete das Tier, legte das wertvolle Fleisch auf einen Haufen, während er die wertlosen Knochen zu einem großen zweiten Haufen auftürmte, und bedeckte beide mit der Stierhaut. Zeus erkennt aber die betrügerische Absicht und verlangt nach Rache.*

Das **schwer wiegende Ausmaß der Bestrafung**, nämlich die **Verweigerung des Feuers** für die Menschen (vgl. **Texte und Materialien M6, gefettete Passagen**), kann hier durch die Vorkenntnisse der Schüler (Fach Geschichte) sehr gut herausgearbeitet werden. Die Schüler haben die Beherrschung des Feuers als die bis heute **wichtigste Erfindung für die Entwicklung des Menschen** kennen gelernt.

Der **zweite Teil des Schrittes** besteht aus der **Erarbeitung der Charakteristik der Götter** durch die Schüler. Diese sollen zunächst in *Partnerarbeit* alle Beispiele für aus ihrer Sicht fehlerhaftes Verhalten der Götter und des Prometheus markieren (vgl. **Arbeitsauftrag** von **Texte und Materialien M4; Lösungen** vgl. **Texte und Materialien M6, unterstrichene Passagen**).
Mithilfe dieser Textstellen sollen die Schüler dann in *Stillarbeit* mit eigenen Worten den Charakter des Zeus und/oder des Prometheus beschreiben. Diese Ergebnisse können durch die Aneinanderreihung von zutreffenden Adjektiven im *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M5**) festgehalten werden.

Abschließend kann mit den Schülern über die **Rolle der Menschen und ihre Möglichkeiten, zu ihren Gunsten in das Geschehen einzugreifen,** *diskutiert* werden. Ihnen sollte dabei deren **Abhängigkeit von dem Verhalten der Götter** deutlich werden. Es kann aber auch ein **Vergleich mit der biblischen Vertreibung aus dem Paradies** (vgl. Einstieg) gezogen werden.

Als *Hausaufgabe* sollen die Schüler die **Begegnung der Menschen mit der Pandora** als **Erlebniserzählung aus der Ich-Perspektive** erzählen. Sie sollen dabei alle Merkmale eines erzählenden Schreibens beachten und die Begegnung des Erzählers mit der schönen Frau logisch erklären, die Spannung darauf, was in der Büchse ist, aufbauen und den Höhepunkt (Öffnen der Büchse, Erschrecken und Erkennen der Situation) zutreffend und anschaulich ausgestalten.

Sollten die Schüler sich besonders für dieses Thema interessieren und der Zeitrahmen es zulassen, dann bietet sich eine Besprechung der Sagen von *„Io und Zeus“* oder *„Tantalos“* an.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

2.2.2	Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten

Unterrichtsplanung

3. Schritt: Die Schicksalsbestimmtheit der Menschen

Lernziele:

- *Die Schüler erleben die Bedeutung des Orakels für die Antike.*
- *Sie erkennen die Schicksalsbestimmtheit der Menschen.*
- *Sie versuchen sich in der Beurteilung von Handlungen.*
- *Sie erarbeiten eine überzeugende Argumentation.*
- *Sie üben sich in der Führung eines Streitgesprächs.*
- *Sie wiederholen die Merkmale des sachlichen Schreibens.*
- *Sie verfassen einen Bericht.*

Ein wichtiger Bestandteil im antiken Menschenbild ist die **Vorbestimmung des Menschen durch sein Schicksal**. Daraus resultiert die **Wertschätzung des Orakels**, besonders des Orakels von Delphi, zu dem die Menschen dieser Zeit in Scharen pilgerten, um sich ihre **Zukunft weissagen** zu lassen.
Anhand der **Sage von** *„Perseus“* soll den Schülern die antike Sichtweise des Lebens näher gebracht werden, denn gerade in diesem Text schöpft König Akrisios alle seine Möglichkeiten aus, um seinem Orakelspruch zu entgehen, was ihm aber trotz unmenschlichster Maßnahmen (Versuch der Ermordung der Tochter und des Enkels) nicht gelingt.
Eine weitere zu diesem Thema passende Sage ist *„Ödipus“*, auf welche allerdings aufgrund der nicht altersgemäßen Thematik in dieser Unterrichtseinheit verzichtet wird.
Für *„Perseus“* sprechen außerdem die vielen in der Sage enthaltenen **Aspekte der Allgemeinbildung** (Medusa-Handlung). Zudem ist die **Handlung recht abenteuerlich** (Held gewinnt durch Tötung eines Ungeheuers eine Ehefrau) gestaltet und präsentiert sich daher kurzweilig und schülermotivierend.
Darüber hinaus eignet sich die Passage hervorragend als **Übung für das kritische Beurteilen von Handlungen literarischer Figuren**. König Akrisios bietet dafür ein sehr gutes Beispiel.
Zudem bietet der Text die Möglichkeit für ein **eigenständiges Schreiben der Schüler**. Diesmal können anhand des Vorfalls im Sportstadion die **Merkmale eines Berichts wiederholt und praktisch geübt** werden.

Zu Stundenbeginn präsentiert die Lehrkraft den Schülern ein **Horoskop** auf *Folie*, das aus jeder beliebigen Zeitung oder Zeitschrift stammen kann. Anschließend äußern sich die Schüler z.B. über die **Glaubwürdigkeit solcher Horoskope** oder über die **Wahrscheinlichkeit des Eintreffens der Aussagen**. Auch kann darüber gesprochen werden, warum die Menschen sich die Zukunft vorhersagen lassen wollen. Danach gibt die Lehrkraft den Schülern eine kurze **Information über die Orakel der Antike**:

In der Antike gab es religiöse Stätten oder Heiligtümer, an denen man sich mit Fragen an die Götter wenden konnte. Die Menschen pilgerten in Scharen zu diesen so genannten „Orakeln“, um sich geheimnisvolle Weissagungen erteilen zu lassen. Das berühmteste war das Orakel von Delphi.

Als **Alternative** schreibt die Lehrkraft die Überschrift *„Das Orakel von Delphi“* an die *Tafel* und fordert die Schüler auf, ihr Wissen darüber, das auch aus dem Geschichtsunterricht stammen kann, zu äußern.

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion

Unterrichtsplanung

Dann empfiehlt es sich, eine **Griechenlandkarte** zu zeigen und die Schüler **Delphi** darauf suchen zu lassen. Auf diese Weise wird ihnen wieder verdeutlicht, dass dieser Ort und die Tempelanlage wirklich existieren. In diesem Zusammenhang kann gleich auch auf Argos hingewiesen werden, welches die Heimatstadt von König Akrisios ist.

Danach wird die **Sage von** *„Perseus“* (vgl. **Texte und Materialien M7**) von den Schülern laut vorgelesen. In einem *Gespräch* wird zunächst die Problematik des Textes verdeutlicht und im *Tafelbild* festgehalten (vgl. **Texte und Materialien M8**). Danach sollen die Schüler gemeinsam mit ihrem jeweiligen *Banknachbarn* die **Versuche des Königs Akrisios, seinem Orakelspruch zu entgehen,** im Text suchen und markieren (vgl. **Arbeitsauftrag 1** auf **Texte und Materialien M7; Lösungen** vgl. **Texte und Materialien M9, unterstrichene Passagen**). Ihre Ergebnisse werden im *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M8**) festgehalten.

Im **zweiten Abschnitt** dieses Unterrichtsschrittes können die Schüler zum Zweck einer kritischen **Beurteilung der Situation von König Akrisios** in *zwei Gruppen* eingeteilt werden. Die eine sollte aus der **Sicht des Königs dessen Verhalten rechtfertigen**, die andere sollte möglichst **überzeugende Argumente dagegen** finden. In einem kurzen **Streitgespräch** können die Schüler anschließend ihre jeweilige Position vortragen (vgl. dazu auch die **Unterrichtseinheit 4.3.1 „Im Dialog einen Standpunkt vertreten – das Streitgespräch“** in diesem Heft).

Der **dritte Aspekt** wird durch eine *Stillarbeit* eingeleitet, in der die Schüler den Arbeitsauftrag haben, eine **Aufstellung der Abenteuer des Perseus zu erstellen** (vgl. **Arbeitsauftrag 2** auf **Texte und Materialien M7; Lösungen** vgl. **Texte und Materialien M9, gefettete Passagen**), welche dann im *Tafelbild* zur Kontrolle für die Schüler übernommen wird (vgl. **Texte und Materialien M8**).

Ein wichtiger Aspekt ist dabei die **Erfüllung des Schicksals des König Akrisios, die ihm – recht ungewöhnlich – bei einer Sportveranstaltung** widerfährt. Die Information darüber ist aber im Text sehr knapp gehalten. Deshalb verfassen die Schüler als *Hausaufgabe* einen **Zeitungsbericht über den Vorfall**. Dazu sollten allerdings die **Merkmale eines Berichts** (z.B. Beantwortung der W-Fragen im Sachstil) kurz **mündlich wiederholt** werden.

VORSCHAU

4. Schritt: Der minoische Sagenkreis

Lernziele:

- *Die Schüler begegnen der Literatur über die frühe Hochkultur der Minoer.*
- *Sie erkennen den realen Kern einer Sage.*
- *Sie versuchen sich in der Konzeption eines Labyrinths.*
- *Sie erleben die ideale Vorgehensweise bei einer Problemlösung in der Antike.*

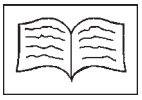
Die frühe Hochkultur auf Kreta bezeugen viele Ausgrabungsstätten, die von Besuchern problemlos betreten werden können. Fast jeder Tourist der Insel hat die Palastanlage von Knossos mit eigenen Augen gesehen und sich von den archäologischen Überresten der lebensfrohen und hoch entwickelten Kultur der Minoer überzeugt. Auch die Kenntnis von den **Sagen über den namensgebenden König Minos** gehören zur Allgemeinbildung. Die Besprechung der **Sage über** *„Theseus“* **und den Minotaurus** bildet deshalb den vierten

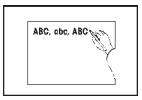
netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

2.2.2 Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten

Unterrichtsplanung

Schritt der Unterrichtseinheit.
Die Sage über das **gefürchtete Labyrinth von Kreta** bietet ein gutes **Beispiel, ihren realen Kern** und den möglichen **Entstehungsgrund** zu erarbeiten, da ein Plan von den Überresten der ausgegrabenen riesigen und unübersichtlichen Palastanlage von Knossos die Schüler leicht die Ähnlichkeit mit einem Labyrinth erkennen lässt, das die für Menschen beängstigende Gefahr darstellt, sich zu verlaufen.
Da das **Verhalten des Theseus der idealen Vorgehensweise eines Menschen in der Antike bei einer Problemlösung** (hier: Verhinderung der gewaltsamen Opferung von Menschen) entspricht, können die Schüler anhand dieser Sage ihre in den vorangegangenen Schritten erarbeiteten Erkenntnisse (Beziehung zu den Göttern, Rolle des Orakels, Schicksalsbestimmtheit des Menschen) anwenden und auf diese Weise wiederholen.
Alternativ oder ergänzend kann auch die Sage vom berühmten Baumeister des Labyrinths Daidalos und dessen Sohn Ikaros gelesen werden.

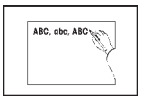




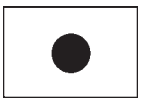
Um ein **Problem der Sage von** *„Theseus“* (vgl. **Texte und Materialien M10**) aufzugreifen, werden die Schüler gefragt, ob sie schon einmal **vor Wut, Trauer oder Freude etwas ganz Wichtiges vergessen haben**. Nachdem die **Schüler ihre Erfahrungen** geschildert haben, lesen sie den *Text* (vgl. **Texte und Materialien M10**) in *Stillarbeit*. In einem *Gespräch* wird danach zunächst die **Ausgangssituation** (Theseus will den Stier töten) und die dabei **auftretende Problematik** (Labyrinth) erläutert und im *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M11**) gesichert.

Danach sollte der **Ausgrabungsplan von Knossos**, der im Internet unter www.google.de: Bildersuche, Stichwort „Plan Knossos“ heruntergeladen werden kann, der Klasse vorgelegt werden. Die Lehrkraft fordert die Schüler dazu auf, ihre Eindrücke zu äußern. Die Unübersichtlichkeit der Räume und die Größe der Anlage fallen ohne Schwierigkeiten jedem Betrachter sofort ins Auge.

Die Schüler erkennen, dass eine solche Palastanlage besonders auf Besucher beeindruckend, aber auch Angst einflößend wirkt, da man in der Tat befürchten muss, sich zu verlaufen. Damit ist der reale Kern der Sage vom Labyrinth des König Minos für die Schüler nachvollziehbar geworden.



Danach können die Schüler mithilfe ihrer **Kenntnisse aus den vorangegangenen Unterrichtsschritten** die **Vorgehensweise des Theseus** herausarbeiten und im *Heft bzw. Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M11**) festhalten. Ihnen sollte dabei auffallen, dass der Held den traditionellen Weg der antiken Problembewältigung (z.B. Befragung des Orakels, Opfer für die Götter, Beachtung ihrer Ratschläge etc.) wählt.
Einerseits **siegt er als Held, verliert aber als Mensch** seine Geliebte und wegen der Trauer darüber durch ein Versehen auch seinen Vater.



Als *Hausaufgabe* sollen die Schüler ein **Labyrinth konzipieren und zeichnen**. Dies kann auch in der **fächerübergreifenden Zusammenarbeit mit der Kunsterziehungslehrkraft** erfolgen. Dabei kann ein Preis für das schwierigste oder am schönsten ausgestaltete Labyrinth vergeben werden.

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion

Unterrichtsplanung

5. Schritt: Der mykenische Sagenkreis

Lernziele:

- *Die Schüler lernen die „Ilias“ von Homer kennen.*
- *Sie erleben den Zusammenhang von Wissenschaft und Literatur.*
- *Sie üben sich in der kritischen Beurteilung von Handlungsweisen literarischer Figuren.*
- *Sie erkennen den Ursprung von Konflikten.*
- *Sie versuchen sich in der Konfliktlösung.*
- *Sie erkennen die Überlegenheit des Verstandes gegenüber der Gewalt.*
- *Sie verbessern ihre rhetorischen Fähigkeiten.*

Die *„Ilias“* **von Homer** gehört zu den **bedeutendsten Erzählungen der Weltliteratur**. Spannend für die Schüler ist zudem die Erkenntnis, dass dieses Epos keine reine Fiktion darstellt. Heinrich Schliemann hat bewiesen, dass auch hier reale Ereignisse (Orte, Krieg und Zerstörung) Eingang gefunden haben.
Die Lektüre des gesamten Werks wäre für diese Unterrichtseinheit zu umfangreich. Deshalb wurden exemplarisch zwei Textabschnitte ausgewählt.
Im ersten Text wird der **Beginn des Trojanischen Krieges** (vgl. **Texte und Materialien M12**) erzählt, der zum einen wieder wichtige Aspekte der Allgemeinbildung enthält (Apfelgeschenk des Paris), zum anderen als Anschauungsbeispiel für die Eskalation eines Konflikts dient.
Der zweite Abschnitt handelt vom **Trojanischen Pferd**, das den Höhepunkt und den Wendepunkt des zehnjährigen Krieges darstellt. Dieses Textbeispiel eignet sich besonders für das Aufzeigen der Überlegenheit des Verstandes gegenüber dem gewalttätigen Kampf. Für den letzten Unterrichtsschritt stellt die Begegnung mit Odysseus und dessen Listigkeit eine gute Vorbereitung dar.

Zu Beginn schreibt die Lehrkraft den **Begriff „Krieg“** mit Farbkreide an die *Tafel*. In einer Art Brainstorming äußern die Schüler ihre **Gedanken dazu**, die von der Lehrkraft an der *Tafel* festgehalten werden. Das Cluster kann von den Schülern auch in ihr *Heft* übertragen werden.
Dieses Brainstorming soll den Schülern die **Auswirkungen des Krieges** vor Augen führen, die im Fall des Trojanischen Krieges zehn Jahre lang zu spüren waren. Somit können sie sich auch **emotional in die Lage der Bevölkerung** hineinversetzen. Danach sollen sich die Schüler über **Gründe für Kriegsausbrüche** Gedanken machen. Diese können ebenfalls als *Tafelbild* und *Hefteintrag* festgehalten werden.
Im Text über den **Beginn des Trojanischen Krieges** (vgl. **Texte und Materialien M12**) erfahren die Schüler den **Grund des Ausbruchs des Trojanischen Krieges**.
Dazu lesen sie zunächst die Sage (vgl. **Texte und Materialien M12**) und erstellen in einem *Unterrichtsgespräch* gemeinsam mit der Lehrkraft das *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M13**).
Im Anschluss daran werden sie zu einer *Diskussion* über die **Situation des Paris** angeregt. Sie sollten **die problematische Lage**, in die sich dieser durch sein Verhalten gebracht hat, erkennen und den Konflikt, den er dadurch heraufbeschworen hat, als Folge seines Handelns verstehen.
Indem die Lehrkraft die Schüler dazu auffordert, sich in die **Lage von Paris zu versetzen** und zu versuchen den Ausbruch des Krieges zu verhindern, können verschiedene **Konfliktlösungsstrategien durchgespielt** werden.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

2.2.2 Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten

Unterrichtsplanung

Danach sollte den Schülern die **Lage der Orte** gezeigt werden, indem sie auf einer **Griechenlandkarte** die sich **am Krieg beteiligenden Städte** suchen.
Eine **kurze Biografie zu Heinrich Schliemann**, der sowohl Troja als auch Mykene gefunden und ausgegraben und so die Existenz der in der „Ilias“ vorkommenden Orte bewiesen hat, macht den Schülern den wissenschaftlichen Aspekt der Sagen deutlich, deren Studium die einzige Quelle für Schliemanns erfolgreiche Suche nach den Orten darstellte:

> *Heinrich Schliemann wurde 1822 geboren. Er erarbeitete sich ein großes Vermögen als Kaufmann und reiste viel. Er wurde von dem großen Wunsch angetrieben, mithilfe der Informationen aus der „Ilias“ von Homer die Stätten der griechischen Antike wiederzufinden. So fand er auch Troja und Mykene. 1890 verstarb er.*

Im **zweiten Teil dieses Unterrichtsschritts** wird nach der **Lektüre der Sage über das Trojanische Pferd** (vgl. **Texte und Materialien M14**) zunächst gemeinsam die **List** erarbeitet, die notwendig wird, weil die beiden Gegner sich im Kampf als gleich stark erwiesen haben. Die Schüler sollen dabei die **professionelle und umsichtige Planung der List durch Odysseus** honorieren können, da dieser viele Einzelheiten mit bedacht hat, die zum Gelingen des Täuschungsmanövers beigetragen haben. Die **Ergebnisse** werden jeweils im *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M15**) festgehalten.
Danach soll das **Verhalten der Trojaner** von den Schülern beurteilt werden. Ihnen müssen die **Gründe für deren Blindheit** (Wunsch nach Frieden und Freude über den Sieg) vor Augen geführt werden, bevor sie den Arbeitsauftrag erhalten, in die **Rolle der das Unheil erfassenden Kassandra** zu schlüpfen und selbstständig eine **Rede dieser Seherin** zu verfassen, in der sie versuchen sollen, die **Trojaner von der Gefährlichkeit des Pferdegeschenks zu überzeugen**. Ihnen sollte dabei im Vorfeld deutlich gemacht werden, dass es in einer solchen dramatischen Situation nicht nur darauf ankommt, die Rede **argumentativ überzeugend** zu gestalten, sondern dass diese die Zuhörer auch **emotional ansprechen** muss, wenn sie Erfolg haben soll. Einige Schüler sollen dann im Anschluss daran ihre vorbereitete Rede vortragen, während die übrigen eine Bewertung der Überzeugungskraft der jeweiligen Rede abgeben können (vgl. dazu auch die **Unterrichtseinheit 8.3.1 „Kurze Reden verfassen und vortragen“** in diesem Heft).

Zur Vorbereitung des letzten Unterrichtsschrittes kann eine *Diskussion* der Klasse über die **Notwendigkeit der völligen Zerstörung der Stadt und der Brutalität der Sieger** gegenüber den Verlierern erfolgen. Die Schüler sollten dabei nicht nur Stellung zu diesem Verhalten beziehen, sondern auch gemeinsam nach den Ursachen (Länge des Krieges, Verhinderung der Rache etc.) dafür suchen.

6. Schritt: Die „Odyssee“ – ein antiker Abenteuerroman

Lernziele:

- *Die Schüler lernen die „Odyssee“ von Homer kennen.*
- *Sie erleben die Überlegenheit des Verstandes.*
- *Sie setzen literarische Inhalte szenisch um.*
- *Sie setzen literarische Inhalte malerisch um.*
- *Sie üben sich in der Fantasieerzählung.*

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion

Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten 2.2.2

Unterrichtsplanung

Die *„Odyssee“* **ist das zweite große Epos von Homer** und gehört ebenfalls zu den bedeutendsten Erzählungen der Weltliteratur. Im Gegensatz zur *„Ilias“* stellt dieser Text allerdings eher eine Art **Abenteuerroman** dar.
Auch diesmal würde die Lektüre des gesamten Werks den Rahmen der Unterrichtseinheit sprengen. Deshalb wurde ein Abenteuer von denen, die Odysseus auf seiner zehnjährigen Fahrt erlebt, ausgewählt. Die **Begegnung mit dem Kyklopen** (vgl. **Texte und Materialien M16**) ist erfahrungsgemäß für die Schüler sehr motivierend. Zudem bietet der Text zum Abschluss der Unterrichtseinheit über die griechischen Sagen der Antike für die Schüler eine **Fülle von kreativen Möglichkeiten**, z.B. die Handlung szenisch zu gestalten, eine Passage daraus bildlich umzusetzen oder ein Abenteuer des Odysseus zu erfinden. Die Lehrkraft kann sich dabei das jeweils Passende für die Klasse auswählen. Natürlich können andere Abenteuer des Odysseus nach Belieben ergänzend gelesen werden.

Dieser letzte Unterrichtsschritt kann mit folgender **Lehrerinformation** eingeleitet werden:

Als die Götter das Gemetzel in Troja sahen, wurden sie zornig, weil sie den Mord an wehrlosen Menschen hassten. Deshalb wurden die Sieger von ihnen bestraft. Agamemnon zum Beispiel wurde von seiner Frau ermordet. Odysseus durfte zehn Jahre den Weg nach Hause nicht finden.
Bei seiner Irrfahrt durch das Mittelmeer musste er zahlreiche Abenteuer bestehen. Von einem erzählt folgender Text …

Daraufhin wird der Text *„Odysseus beim Kyklopen Polyphem“* (vgl. **Texte und Materialien M16**) ausgeteilt und gelesen. Da es sich dabei um eine **Konfrontation zwischen dem Riesen und Odysseus** handelt, kann dies auch **mit verteilten Rollen** geschehen.
Im Anschluss daran sollte eine **Besprechung des Inhalts** erfolgen, die die Erfassung der durchdachten List von Odysseus, mit der er sich gegen einen ihm körperlich überlegenen Gegner durchsetzen kann, zum Ziel hat. Die Arbeitsergebnisse werden dabei in einem *Tafelbild* (vgl. **Texte und Materialien M17**) festgehalten.

Der daran anschließende zweite Teil des letzten Unterrichtsschritts kann variieren und sollte von der Lehrkraft auf die Bedürfnisse der jeweiligen Klasse abgestimmt werden.
Die unterschiedlichen **Arbeitsaufträge** könnten allerdings *auch arbeitsteilig und in Gruppenarbeit* erledigt werden.
Allen Vorschlägen gemeinsam ist die **Selbsttätigkeit der Schüler**.

- So können diese die **Handlung des Textes** in ein **szenisches Spiel umsetzen**. Die Schüler haben dabei die Freiheit, weitere Dialoge, z.B. zwischen den Gefährten Odysseus oder den anderen Kyklopen, zwischen den Gefährten und Polyphem usw. zu inszenieren.
- Die Schüler können den Arbeitsauftrag bekommen, eine für sie **bedeutende Szene** aus der Handlung auszuwählen und diese **bildlich festzuhalten**.
- Dieser Unterrichtsschritt kann auch im Rahmen der **Aufsatzerziehung** genutzt werden. Die Schüler erhalten in diesem Fall den Arbeitsauftrag, ein **passendes Abenteuer**, in dem eine List vorkommen soll, für Odysseus und seine Gefährten auf ihrer Irrfahrt nach Hause zu **verfassen**. Da die Menschen dabei wie in der Vorlage auf Götter, Halbgötter, Ungeheuer etc. treffen können, handelt es sich hierbei um eine **Fantasieerzählung.**

Die Ergebnisse der Schüler werden anschließend im Plenum *präsentiert*.
Die Bilder können im Klassenzimmer aufgehängt werden und dienen so nicht nur zur Verschönerung, sondern erinnern während des Schuljahres an diese Unterrichtseinheit.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten	2.2.2
Texte und Materialien	M 1 (1)

Von der Entstehung der antiken Welt

Zu Beginn aller Dinge war der grenzenlose Weltraum, den die Dichter des Altertums das Chaos nennen. Ohne Maß, ohne Anfang und ohne Ende war es; gähnend tat es sich ins Unermessliche auf. Seine Urkluft war noch mit finsterem Nebel angefüllt. Trotzdem barg das Chaos schon die Grundbestandteile allen Wesens: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Aus der ungeformten Leere gingen Gaia, die Erde, und der dunkle Tartaros, der Abgrund unter der Erde, hervor; neben diesen beiden aber erwuchs Eros, die im ewigen Weltall wirkende Liebe. Gaia, die Erde, erzeugte Meer und Himmel, welche die Alten Pontos und Uranos nennen. Auch die Titanen, die drei Kyklopen und die drei hundertarmigen Riesen sind Kinder der Urmutter Erde, denn Eros, die alles bezwingende Liebe, führte sie dazu, sich mit dem Meer und mit dem Himmel zu verbinden.

Uranos, der Himmel, machte sich jedoch bald zum Herrn. Er war der Vater der riesigen einäugigen Kyklopen, die die Erfinder der Blitze sind, und der zwölf gewaltigen Titanen. Sechs Söhne und sechs Töchter waren es; Okeanos, Japetos, Kronos und Hyperion sind unter den männlichen, Tethys, Themis, Rhea und Theia unter den Töchtern die berühmtesten. Urgewaltig an Gestalt und Macht waren die Titanen, die zu Stammvätern und Stammmüttern späterer Göttergeschlechter werden sollten: Okeanos ist der große Weltstrom, der Erde und Meer rings umfließt; alle Fluten des Meeres, Flüsse und Quellen entströmen ihm, und Sonne, Mond und Gestirne erheben sich aus seinen Wogen und senken sich wieder in ihn hinab. Seine Frau ist Tethys, die quellende, nährende Feuchtigkeit, viele Stromgötter entsprangen aus dieser Titanenehe. Themis pflegt in der Weltordnung seit Urzeiten Gerechtigkeit, Sitte und Naturgesetz, während aus der Ehe von Hyperion und Theia, den beiden Lichtgestalten, die Sonne, der Mond und die Morgenröte hervorgingen. Kronos, den die Römer Saturnus nennen, ist der jüngste der Titanen und mit Rhea sollte er Uranos und Gaia in der Weltherrschaft folgen.

Schreckliches wird aus jenen Urtagen berichtet. Uranos fühlte sich von seinen eigenen Söhnen, den riesigen Kyklopen, in seiner Herrschaft bedroht und verbannte sie in die Tiefe des finsteren Tartaros. Vergeblich suchte Gaia ihre Kinder vor dem Hass des Vaters zu schützen. Da rief sie die Titanen zur Rettung der Brüder auf. Nur Kronos, der Jüngste, wagte es aber, für sie einzutreten. „Ich werde dir eine Waffe geben!“, rief Gaia in ihrem Zorn, ließ im Schoß der Erde das Eisen wachsen und daraus eine Sense werden. Ein furchtbarer Kampf war es, in den Kronos sich stürzte; mit seiner scharfen Waffe verstümmelte er den eigenen Vater, entriss ihm die Herrschaft und machte sich zum König. Mit dieser entsetzlichen Tat kam das Verbrechen auf die Welt. Aus den Blutstropfen aber, die von dem Getroffenen zur Erde hinabfielen, erwuchsen die furchtbaren Rachegöttinnen, die Erinnyen, und das Riesengeschlecht der Giganten. Grässlich war schon die Rache, die die Worte des verstümmelten Uranos heraufbeschworen: „Einst wird auch einer deiner Söhne dich vom Thron stoßen, so wie du es mir angetan hast!“, rief er dem Sohn zu. In Angst musste Kronos seither leben, und als seine Gemahlin Rhea bald darauf Kinder gebar, verschlang er sie jedes Mal sogleich nach der Geburt: seine Töchter Hera, Hestia und Demeter und seine Söhne Hades und Poseidon.

In unsäglichem Mutterschmerz hatte Rhea ihre Kinder Kronos hingegeben. Als sie nun wieder einem Kind das Leben schenken sollte, machte sie sich auf, ihre Eltern Uranos und Gaia um Rat zu fragen. „Geh auf die Insel Kreta“, sagten diese, „dort wirst du vor deinem gewalttätigen Mann sicher sein!“ Dieses Gebot befolgte Rhea; wieder brachte sie einen Knaben zur Welt und in der einsamen, dunklen Höhle des Berges Ida, in der sie ihn versteckte, konnte sie sein Leben retten. Der Neugeborene hieß Zeus. Zwar verlangte Kronos auch nach diesem Sohn, doch Rhea täuschte ihn listig, indem sie ihm einen in Windeln gewickelten Stein reichte. Der grausame Titan verschlang ihn gierig und ahnte nicht, dass der Sohn inzwischen von den Bergnymphen wohl behütet heranwuchs. Eine göttliche Ziege reichte ihm ihr Euter, die Bienen des Berghanges brachten ihm Honig, und wenn er sich mit sei-

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten	2.2.2
Texte und Materialien	M 1 (3)

95 Zeus' Donner nieder. Auch Herakles, Zeus' erdgeborener Sohn, den Athene auf sein Geheiß zur Hilfe holte, griff voll Ungestüm in den Kampf ein. Aber ob die Riesen in ihrem Zorn auch einen Berg nach dem anderen aus seinen Grundfesten rissen und neue Berge, den Ossa, den Pelion und den Oeta, aufeinander türmten, Zeus zeigte sich stärker. Er blieb Sieger in dem mörderischen Kampf und niemand wagte es künftig, ihm seine Herrschaft streitig zu machen. Hoch auf dem Gipfel des Olymp
100 thront Zeus seither als Oberster im Kreis der Götter. Nicht Schnee noch Regen fallen dort, kein Windhauch weht. Nektar und Ambrosia ist die Götterspeise, die allen Himmlischen ewige Jugend und Unsterblichkeit erhält.

(aus: Richard Carstensen: Griechische Sagen. © 2003 by Arena Verlag GmbH, Würzburg. S. 5-10)

Arbeitsauftrag:

Unterstreicht in dem Text alle wichtigen Informationen, die ihr über die Götter bezüglich ihrer Beziehungen und ihres Zuständigkeitsbereiches findet!

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

2.2.2	Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten
M 2(1)	Texte und Materialien

Lösungen zu Arbeitsblatt M1

Von der Entstehung der antiken Welt

Zu Beginn aller Dinge war der grenzenlose Weltraum, den die Dichter des Altertums das Chaos nennen. Ohne Maß, ohne Anfang und ohne Ende war es; gähnend tat es sich ins Unermessliche auf. Seine Urkluft war noch mit finsterem Nebel angefüllt. Trotzdem barg das Chaos schon die Grundbestandteile allen Wesens: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Aus der ungeformten Leere gingen Gaia, die Erde, und der dunkle Tartaros, der Abgrund unter der Erde, hervor; neben diesen beiden aber erwuchs Eros, die im ewigen Weltall wirkende Liebe. Gaia, die Erde, erzeugte Meer und Himmel, welche die Alten Pontos und Uranos nennen. Auch die Titanen, die drei Kyklopen und die drei hundertarmigen Riesen sind Kinder der Urmutter Erde, denn Eros, die alles bezwingende Liebe, führte sie dazu, sich mit dem Meer und mit dem Himmel zu verbinden.

Uranos, der Himmel, machte sich jedoch bald zum Herrn. Er war der Vater der riesigen einäugigen Kyklopen, die die Erfinder der Blitze sind, und der zwölf gewaltigen Titanen. Sechs Söhne und sechs Töchter waren es; Okeanos, Japetos, Kronos und Hyperion sind unter den männlichen, Tethys, Themis, Rhea und Theia unter den Töchtern die berühmtesten. Urgewaltig an Gestalt und Macht waren die Titanen, die zu Stammvätern und Stammmüttern späterer Göttergeschlechter werden sollten: Okeanos ist der große Weltstrom, der Erde und Meer rings umfließt; alle Fluten des Meeres, Flüsse und Quellen entströmen ihm, und Sonne, Mond und Gestirne erheben sich aus seinen Wogen und senken sich wieder in ihn hinab. Seine Frau ist Tethys, die quellende, nährende Feuchtigkeit, viele Stromgötter entsprangen aus dieser Titanenehe. Themis pflegt in der Weltordnung seit Urzeiten Gerechtigkeit, Sitte und Naturgesetz, während aus der Ehe von Hyperion und Theia, den beiden Lichtgestalten, die Sonne, der Mond und die Morgenröte hervorgingen. Kronos, den die Römer Saturnus nennen, ist der jüngste der Titanen und mit Rhea sollte er Uranos und Gaia in der Weltherrschaft folgen.

Schreckliches wird aus jenen Urtagen berichtet. Uranos fühlte sich von seinen eigenen Söhnen, den riesigen Kyklopen, in seiner Herrschaft bedroht und verbannte sie in die Tiefe des finsteren Tartaros. Vergeblich suchte Gaia ihre Kinder vor dem Hass des Vaters zu schützen. Da rief sie die Titanen zur Rettung der Brüder auf. Nur Kronos, der Jüngste, wagte es aber, für sie einzutreten. „Ich werde dir eine Waffe geben!“, rief Gaia in ihrem Zorn, ließ im Schoß der Erde das Eisen wachsen und daraus eine Sense werden. Ein furchtbarer Kampf war es, in den Kronos sich stürzte; mit seiner scharfen Waffe verstümmelte er den eigenen Vater, entriss ihm die Herrschaft und machte sich zum König. Mit dieser entsetzlichen Tat kam das Verbrechen auf die Welt. Aus den Blutstropfen aber, die von dem Getroffenen zur Erde hinabfielen, erwuchsen die furchtbaren Rachegöttinnen, die Erinnyen, und das Riesengeschlecht der Giganten. Grässlich war schon die Rache, die die Worte des verstümmelten Uranos heraufbeschworen: „Einst wird auch einer deiner Söhne dich vom Thron stoßen, so wie du es mir angetan hast!“, rief er dem Sohn zu. In Angst musste Kronos seither leben, und als seine Gemahlin Rhea bald darauf Kinder gebar, verschlang er sie jedes Mal sogleich nach der Geburt: seine Töchter Hera, Hestia und Demeter und seine Söhne Hades und Poseidon.

In unsäglichem Mutterschmerz hatte Rhea ihre Kinder Kronos hingegeben. Als sie nun wieder einem Kind das Leben schenken sollte, machte sie sich auf, ihre Eltern Uranos und Gaia um Rat zu fragen. „Geh auf die Insel Kreta“, sagten diese, „dort wirst du vor deinem gewalttätigen Mann sicher sein!“ Dieses Gebot befolgte Rhea; wieder brachte sie einen Knaben zur Welt und in der einsamen, dunklen Höhle des Berges Ida, in der sie ihn versteckte, konnte sie sein Leben retten. Der Neugeborene hieß Zeus. Zwar verlangte Kronos auch nach diesem Sohn, doch Rhea täuschte ihn listig, indem

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion

2.2.2	Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten
M 4 (1)	Texte und Materialien

Prometheus

So war nun die Welt geschaffen. Himmel und Erde hatten darin ein festes Gefüge und das Meer war in seine Ufer gewiesen. In fröhlichem Gewimmel bevölkerte allerlei Getier den Erdraum; in den Wellen tummelten sich die Fische, in den Lüften die Vögel und über den Erdboden hin eilten leichtfüßige Tiere aller Art. Aber noch fehlte es an dem Geschöpf, das berufen war, mit seinem Geist die weite Welt zu beherrschen. Da betrat Prometheus die Erde.

Er war ein Enkel des Uranos, des Himmelsgottes, und Sohn des Titanen Japetos, dessen Geschlecht einst durch Zeus entthront und in den Tartaros verbannt worden war. Prometheus, der seines Vaters erfindungsreiche Klugheit geerbt hatte, wusste von dem göttlichen Samen, der im Boden ruht. Er nahm Erdenton und formte aus ihm nach dem Ebenbild der Götter eine Gestalt. In die Brust schloss er ihr gute wie böse Eigenschaften ein, die er den Seelen aller Lebewesen dieser Erde entnommen hatte, und formte daraus die menschliche Seele. Die Göttin Pallas Athene, seine himmlische Freundin, die sein Werk mit Bewunderung betrachtete, blies dem beseelten Erdenkloß ihren Atem ein und gab dem Menschen damit den Geist. So entstanden die ersten Menschen.

Gar bald füllten sie in unendlicher Vielzahl das Erdenrund. Doch was nützte ihnen der herrliche Bau ihrer Glieder, was der göttliche Funke, wenn sie nicht die himmlischen Gaben wohl zu verwenden verstanden? Sie lebten wie im Traum dahin, denn nicht des Gehörs noch des Gesichts wussten sie sich zu bedienen. Ohne Plan war, was sie taten, denn was ahnten sie vom Lauf der Sterne, was von den Jahreszeiten, was von der Kunst des Häuserbauens? Und was wussten sie von der segensreichen Macht des Feuers! Da wurde Prometheus zum Lehrmeister seiner Geschöpfe: Er lehrte sie den rechten Gebrauch aller Gaben der Himmlischen, lehrte sie sehen und hören, nach dem Wandel der Gestirne den ganzen Tag einteilen und den Jahresablauf in der ewig wechselnden Schönheit seiner Zeiten erleben. Nun lernten sie, sich die Tiere zu dienstbaren Helfern zu machen und mit Schiffen das Meer zu befahren. Sie verstanden Steine und Ziegel zu bereiten, das Holz zu behauen und feste Häuser zu errichten. Nur eines fehlte den Menschen: das Feuer. Die Götter, voran der gewaltige Zeus, hatten von den Menschen Anerkennung ihrer Herrschaft und Verehrung für den Schutz verlangt, den sie den Erdensöhnen gewährten. Die Menschen waren zu solchem Dienst bereit und Prometheus wurde von ihnen geschickt, mit den Göttern zu verhandeln. Aber in törichter Vermessenheit versuchte er Zeus selbst, den Allwissenden, zu täuschen und so versagte der Weltenbeherrscher den Menschen die göttliche Gabe des Feuers.

Doch auch hier wusste der schlaue Titanensohn Abhilfe. Er näherte sich mit einem leicht entzündbaren Riesenhalm dem vorüberfahrenden Wagen des Sonnengottes Helios, entnahm ihm den Feuerbrand und eilte mit dieser Fackel zur Erde, den Menschen das Feuer zu bringen. Allüberall flammten die Holzstöße auf. Der Mensch besaß jetzt die wohltätige, segensreiche Kraft des Feuers. Zeus aber, den Weltenbeherrscher, schmerzte es, das Menschengeschlecht nun mit solcher Gabe ausgestattet zu sehen. Sogleich sandte er ihnen ein schlimmes Übel, um die Macht der Menschen zu begrenzen. Er führte eine wunderschöne Jungfrau unter sie, die von Hephaistos, dem Gott des Feuers und der Schmiedekunst, geschaffen und von allen Göttern mit einer Unheil bringenden Gabe beschenkt worden war: Pandora, die Allbeschenkte, hieß sie, die nun unter die arglosen Menschen trat und sich von ihnen bewundern ließ. Nichts Böses ahnend nahm Epimetheus trotz der Warnung seines Bruders Prometheus ihr Geschenk, eine schöne Büchse, an. Wie schwer sollte sich seine Gutgläubigkeit für alle Menschheit rächen! Denn kaum wurde der Deckel von Pandoras Büchse zurückgeschlagen, da entflogen dieser alle Krankheiten, Übel und Schmerzen und verbreiteten sich mit Blitzeseile über die Menschen im Erdenrund, die bisher frei von Beschwerden und Krankheiten gelebt hatten. So strafte Zeus Prometheus' Raub. Ein einziges Gut war in der Büchse verborgen: die Hoffnung. Doch ehe sie entweichen konnte, schlug die böse Götterbotin den Deckel zu und verschloss sie für immer. Die Qualen der Krankheiten und des Elends aber traten sogleich in allen Gestalten vor die Menschen: Zeus hatte ihnen die Stimme versagt und so näherten sie sich stets heimlich und schweigend. Fieberkrankheiten überfielen die wehrlosen Menschen und der Tod hielt reiche Ernte.

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage
zur Vollversion

2.2.2	Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten
M 5	Texte und Materialien

Tafelbild

Prometheus

Zeus	Prometheus
	Erschaffung des Menschen Unterrichtung des Menschen daher: gottähnliche Lebewesen
Wunsch nach Anerkennung seiner Herrschaft	Vertretung der Menschen bei Zeus aber: Betrugsversuch
daher Rache: Verweigerung des Feuers = Verhinderung der Weiterentwicklung des Menschen	deshalb: Raub des Feuers
daher: Bestrafung der Menschen mit der Büchse der Pandora = Übel (Arbeit, Not, Schmerzen)	und des Prometheus durch Fesselung an Felsen im Kaukasus und Folter (Fressen der Leber durch Adler) Rettung erst durch Herakles

⇓

Götter verhalten sich wie Menschen.

Sie sind gewalttätig, betrügerisch, rachsüchtig, diebisch, zornig, hinterhältig, mitleidlos, grausam.

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion

Lösungen zu Arbeitsblatt M4

Prometheus

So war nun die Welt geschaffen. Himmel und Erde hatten darin ein festes Gefüge und das Meer war in seine Ufer gewiesen. In fröhlichem Gewimmel bevölkerte allerlei Getier den Erdraum; in den Wellen tummelten sich die Fische, in den Lüften die Vögel und über den Erdboden hin eilten leichtfüßige Tiere aller Art. Aber noch fehlte es an dem Geschöpf, das berufen war, mit seinem Geist die weite Welt zu beherrschen. Da betrat Prometheus die Erde.

Er war ein Enkel des Uranos, des Himmelsgottes, und Sohn des Titanen Japetos, dessen Geschlecht einst durch Zeus entthront und in den Tartaros verbannt worden war. Prometheus, der seines Vaters erfindungsreiche Klugheit geerbt hatte, wusste von dem göttlichen Samen, der im Boden ruht. Er nahm Erdenton und formte aus ihm nach dem **Ebenbild der Götter** eine Gestalt. In die Brust schloss er ihr gute wie böse Eigenschaften ein, die er den Seelen aller Lebewesen dieser Erde entnommen hatte, und formte daraus die menschliche Seele. Die Göttin Pallas Athene, seine himmlische Freundin, die sein Werk mit Bewunderung betrachtete, blies dem beseelten Erdenkloß ihren Atem ein und gab dem Menschen damit den Geist. So entstanden die ersten Menschen.

Gar bald füllten sie in unendlicher Vielzahl das Erdenrund. Doch was nützte ihnen der herrliche Bau ihrer Glieder, was der göttliche Funke, wenn sie nicht die himmlischen Gaben wohl zu verwenden verstanden? Sie lebten wie im Traum dahin, denn nicht des Gehörs noch des Gesichts wussten sie sich zu bedienen. Ohne Plan war, was sie taten, denn was ahnten sie vom Lauf der Sterne, was von den Jahreszeiten, was von der Kunst des Häuserbauens? Und was wussten sie von der segensreichen Macht des Feuers! Da wurde Prometheus zum Lehrmeister seiner Geschöpfe: Er lehrte sie den rechten Gebrauch aller Gaben der Himmlischen, lehrte sie sehen und hören, nach dem Wandel der Gestirne den ganzen Tag einteilen und den Jahresablauf in der ewig wechselnden Schönheit seiner Zeiten erleben. Nun lernten sie, sich die Tiere zu dienstbaren Helfern zu machen und mit Schiffen das Meer zu befahren. Sie verstanden Steine und Ziegel zu bereiten, das Holz zu behauen und feste Häuser zu errichten. Nur eines fehlte den Menschen: das Feuer. **Die Götter**, voran der gewaltige Zeus, **hatten von den Menschen Anerkennung ihrer Herrschaft und Verehrung für den Schutz verlangt**, den sie den Erdensöhnen gewährten. Die Menschen waren zu solchem Dienst bereit und Prometheus wurde von ihnen geschickt, mit den Göttern zu verhandeln. Aber in törichter Vermessenheit versuchte er Zeus selbst, den Allwissenden, zu täuschen und **so versagte der Weltenbeherrscher den Menschen die göttliche Gabe des Feuers**.

Doch auch hier wusste der schlaue Titanensohn Abhilfe. Er näherte sich mit einem leicht entzündbaren Riesenhalm dem vorüberfahrenden Wagen des Sonnengottes Helios, entnahm ihm den Feuerbrand und eilte mit dieser Fackel zur Erde, den Menschen das Feuer zu bringen. Allüberall flammten die Holzstöße auf. Der Mensch besaß jetzt die wohltätige, segensreiche Kraft des Feuers. Zeus aber, den Weltenbeherrscher, schmerzte es, das Menschengeschlecht nun mit solcher Gabe ausgestattet zu sehen. Sogleich sandte er ihnen ein schlimmes Übel, um die Macht der Menschen zu begrenzen. Er führte eine wunderschöne Jungfrau unter sie, die von Hephaistos, dem Gott des Feuers und der Schmiedekunst, geschaffen und von allen Göttern mit einer Unheil bringenden Gabe beschenkt worden war: Pandora, die Allbeschenkte, hieß sie, die nun unter die arglosen Menschen trat und sich von ihnen bewundern ließ. Nichts Böses ahnend nahm Epimetheus trotz der Warnung seines Bruders Prometheus ihr Geschenk, eine schöne Büchse, an. Wie schwer sollte sich seine Gutgläubigkeit für alle Menschheit rächen! Denn kaum wurde der Deckel von Pandoras Büchse zurückgeschlagen, da entflogen dieser alle Krankheiten, Übel und Schmerzen und verbreiteten sich mit Blitzeseile über die Menschen im Erdenrund, die bisher frei von Beschwerden und Krankheiten gelebt hatten. So strafte Zeus Prometheus' Raub. Ein einziges Gut war in der Büchse verborgen: die Hoffnung. Doch ehe sie entweichen konnte, schlug die böse Götterbotin den Deckel zu und verschloss sie für immer. Die

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

2.2.2	Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten
M 10 (1)	Texte und Materialien

Theseus

Um jene Zeit lastete schwere Bedrückung auf den Bewohnern Athens. Denn wieder war der Zeitpunkt gekommen, da die Abgesandten des Königs von Kreta in der Stadt eintrafen, den üblichen Tribut zu holen. Dies war schon die dritte Tributgabe, die der König Minos forderte. Vor Jahren hatte er die Stadt in einem schweren Krieg niedergeworfen, da sein Sohn auf der Jagd in Attika getötet worden war. Als Lösegeld hatten die Athener nun alle neun Jahre sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen nach Kreta zu schicken, wo diese dem furchtbaren Minotaurus zum Fraß vorgeworfen wurden. Es war ein grässliches Geschöpf, halb Mensch und halb Stier, das in dem berühmten, von Daidalos erbauten Irrgarten, dem kretischen Labyrinth, sein Unwesen trieb.

Nun also war die Zeit des dritten Tributs gekommen und schwere Sorge lag auf den Bürgern, die für ihre Söhne und Töchter fürchteten. Theseus selbst war nicht vom Todeslos getroffen worden, aber der Königssohn erklärte sich freiwillig bereit, die Fahrt nach Kreta mit anzutreten. Doch nicht als hilfloses Opfer wollte er dem Ungeheuer vorgeworfen werden – der Held gedachte es im Kampf zu bestehen und die Vaterstadt für immer von der schweren Last zu befreien. „Sei unbesorgt“, beruhigte er den bekümmerten Vater voller Zuversicht, „ich werde das Untier erlegen!“ Vor der Abreise begab sich Theseus zum Delphi’schen Orakel und gelobte Apollon, ihm jährlich ein Schiff mit Opfern und Weihgeschenken zu schicken, wenn er dem gefährlichen Wagnis zum Erfolg verhelfe. Die Antwort des Gottes schien günstig: „Glücklicher Ausgang wird deinem Unternehmen beschieden sein“, verhieß er dem Helden, „wenn du die Liebe zur Führerin wählst.“ Vor der Abfahrt verabredete der kühne Jüngling mit seinem Vater, er werde bei erfolgreicher Beendigung seines Zuges die schwarzen Trauersegel mit Freude verkündenden weißen vertauschen.

Theseus führte nun die ausgelosten Opfer nach Kreta. Eingedenk der Weisung des Orakels, die Liebe zum Geleit zu wählen, opferte er der Liebesgöttin Aphrodite. Der Erfolg schien die Weissagung zu erfüllen, denn als Theseus den Königshof des Minos betrat, zog ihn dessen schöne Tochter Ariadne, die den Jüngling auf den ersten Blick lieb gewann, sogleich in ihren Bann. Sie erklärte ihm die Irrwege des Labyrinths und händigte ihm ein Knäuel Wolle aus, das er am Eingang festbinden und durch alle Irrgänge ablaufen lassen solle, bis er auf den Minotaurus stoße. Zugleich gab sie ihm ein geweihtes Schwert, das allen Zauber des Untiers abhalten würde. Getrosten Mutes ließ sich der Held nun mit den todgeweihten jungen Menschen von Minos in die unterirdischen Gewölbe weisen. Mit der Zauberwaffe der Königstochter überwand er das furchtbare Untier und fand dann mithilfe des abgespulten Fadens wieder den Weg in die Freiheit zurück. Auf Ariadnes Rat zerhieb er sodann den Boden der kretischen Schiffe und hinderte so den König Minos, ihn, Ariadne und die befreiten Geiseln auf ihrer Flucht zu verfolgen. Doch auf der Insel Naxos, auf der sie landeten, gebot Gott Bacchos dem Helden im Traum, ihm die schöne Ariadne zur Gemahlin zu überlassen. Voller Trauer gehorchte Theseus der göttlichen Weisung und ließ die wehklagende Königstochter auf der einsamen Insel zurück.

In seinem Schmerz um den Verlust der Geliebten verging dem Befreier alle Freude an der Rettung der athenischen Landsleute; tief bekümmert saß Theseus am Heck des Schiffes und achtete nicht darauf, dass man unterlassen hatte, die weißen Segel aufzuziehen. Mit Spannung wartete indessen der alte König Aigeus auf die Rückkehr des Sohnes. Sollte es diesem gelungen sein, das gefährliche Unternehmen zu glücklichem Ende zu führen und die Vaterstadt von der furchtbaren Bedrückung zu befreien? In seiner Besorgtheit erstieg der Greis Tag für Tag das Vorgebirge, das den Blick über die offene See freigab. Da endlich tauchten am Horizont die Masten des lang ersehnten Schiffes auf und – es führte schwarze Segel! Schwarze Segel als Zeichen der Trauer! In seinem grenzenlosen Schmerz über den vermeintlichen Tod des Sohnes stürzte sich der verzweifelte König vom Felsen ins Meer, das seit jener Zeit nach ihm das Aegaeische heißt. Als Theseus dann im Hafen landete und seinen Herold mit der Botschaft von dem glücklichen Ausgang der Fahrt zur Königsburg schickte, fand dieser alles in tiefer Trauer. Betrübt kehrte er zu dem Helden zurück, der am Hafen den Göttern sein Dankopfer darbrachte. Theseus wollte die Nachricht, dass er den Tod des geliebten Vaters verschul-

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion

det habe, in seinem großen Schmerz kaum glauben; wie vom Blitz getroffen stürzte er zu Boden. So hatte der Orakelspruch sich erfüllt: Die Liebe, die er nach der Götter Geheiß zur Führerin gewählt hatte, brachte ihm den Erfolg – aber welchen Preis hatte er zahlen müssen! Die Athener empfingen mit lautem Jubel den jungen Helden, dem sie die Rettung der Vaterstadt und die Befreiung vom Tribut verdankten.

(aus: Richard Carstensen: Griechische Sagen. © 2003 *by Arena Verlag GmbH, Würzburg. S. 165-167)*

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

2.2.2	Von Zeus, Odysseus und anderen griechischen Sagengestalten
M 11	Texte und Materialien

Tafelbild

Theseus und der Minotaurus

Von Kreta abhängiges Athen,
daher:
Tributpflicht: 14 Jugendliche als Opfer für Stiermensch

⇓

Königssohn Theseus will Minotaurus töten:

⇓

Hilfegesuch an das Orakel von Delphi Ratschlag:	Liebe verhilft zum Sieg
Opfer für Aphrodite	Gewinn der Liebe von Ariadne
Ratschlag der Geliebten:	Wollknäuel überwindet Labyrinth, Zauberschwert tötet Minotaurus

⇓

Sieg des Helden Theseus = Freiheit für Athen,
aber:
Niederlage des Menschen Theseus:

Gott Bacchos fordert Ariadne	Verlust der Geliebten
Trauer des Theseus	Vergessen der Vereinbarung (weiße Segel) = Selbstmord des Vaters

VORSCHAU

netzwerk lernen
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve
zur Vollversion